

Giessen - UB

Neubau 1904
aus ZfB 22 (1905)

Rara

3628

Rara 3628

61. 540. 610

Separatabdruck

aus dem

Zentralblatt

für

Bibliothekswesen

Begründet von Otto Hartwig

Herausgegeben unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen
des In- und Auslandes

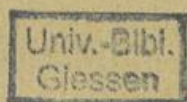
von

Dr. Paul Schwenke

Abteilungsdirektor der Königlichen Bibliothek in Berlin

Leipzig
Otto Harrassowitz

Kara 3628



Zentralblatt

für

Bibliothekswesen.

XXII. Jahrgang.

4. u. 5. Heft.

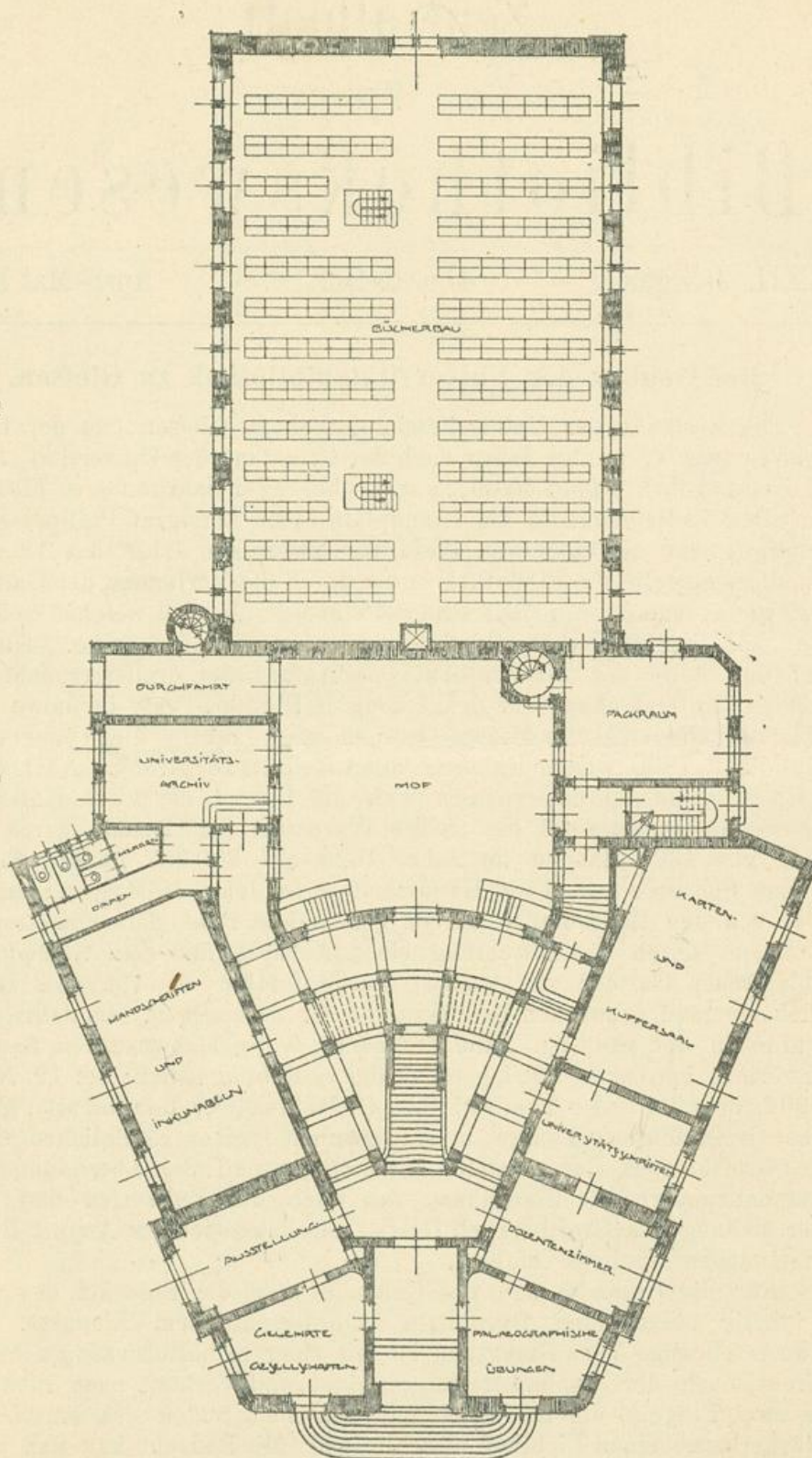
April-Mai 1905.

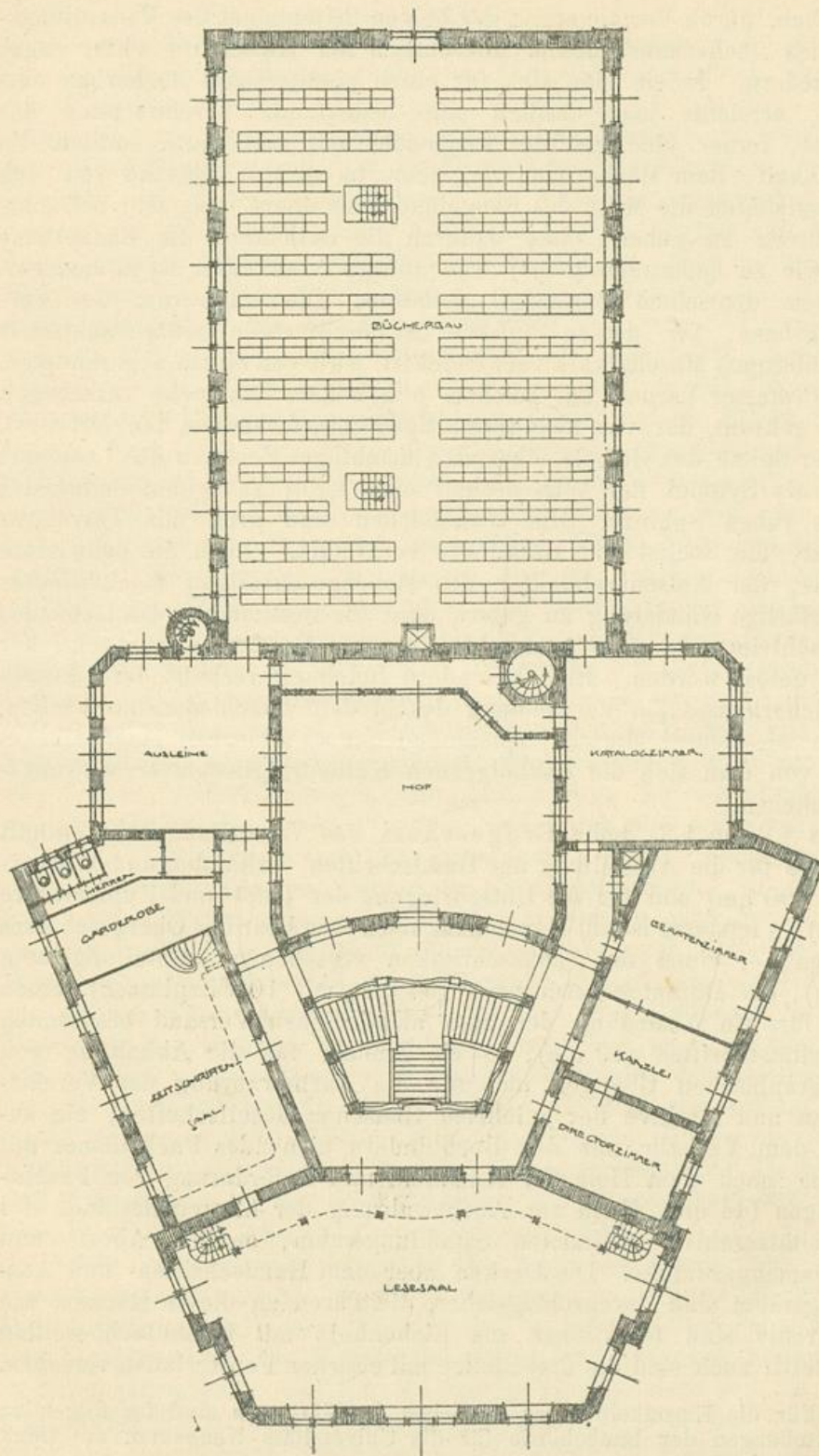
Der Neubau der Universitätsbibliothek zu Gießen.

Die Bestände der Universitätsbibliothek zu Gießen, zu der Landgraf Ludwig V. wenige Jahre nach der Gründung der Universität (1607) den Grundstock gelegt hatte, waren über zwei Jahrhunderte hindurch im alten Kollegienhause am Brandplatz (jetzt Landgraf Philipps-Platz) untergebracht gewesen. Zu Ende der zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts siedelte die Bibliothek in die durch die Verlegung der Garnison frei gewordene Kaserne auf dem Seltersberge über, in welches Gebäude sie sich fünf Jahrzehnte hindurch mit den Kliniken teilte. Als das auf der Stelle der ältesten Aula zu Anfang der dreißiger Jahre errichtete Kollegienhaus auf dem Landgraf Philipps-Platz im Jahre 1878 von der Universität verlassen worden war, kehrte die Universitätsbibliothek 1880 wieder zu ihrer alten Heimstätte zurück. Aber schon nach wenigen Jahren erwiesen sich die Räume des alten Kollegienhauses als zu enge für das stetige Wachstum der Anstalt, deren Umfang von 1300 Bänden im Jahre 1628 auf 200 687 Bände, 82 256 kleine Schriften und 1500 Handschriften im Jahre 1904 gestiegen war. Der von den Landständen bereits genehmigte Plan, dem eingetretenen Notstand durch die Errichtung eines Anbaues auf dem Gelände des botanischen Gartens zu steuern, wurde infolge der von dem Bibliotheksvorstand erhobenen Bedenken wieder aufgegeben. Im Jahre 1899 wurde in der nächsten Nähe des neuen Kollegienhauses ein Bauplatz erworben, im August 1901 geschah der erste Spatenstich; am 12. Novbr. 1904, dem Tage der akademischen Gedächtnisfeier der Geburt Philipps des Großmütigen, konnte in Anwesenheit Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, des gesamten Ministeriums und von Abordnungen der Ständekammern die Einweihung des nach den Entwürfen und unter der Leitung des Großherzogl. Hessischen Bauinspektors August Becker erstandenen Neubaus erfolgen.

Für die Gesamtanlage des Gebäudes war die Eigenart des spitzwinkelig zulaufenden Bauplatzes von wesentlichem Einflusse. Der zweigeschossige Verwaltungsbau ist mit einer verhältnismäßig schmalen Front nach der Stephanstraße gerichtet und verläuft nach rückwärts in zwei Flügeln, die zusammen mit dem nach Süden sich anreihenden Bücherhause einen Lichthof umschließen. Mit Bedacht hat man davon

Universitätsbibliothek Gießen. Erdgeschoss. Maßstab 1:400 = 2½ mm : 1 m.





Universitätsbibliothek Gießen. Obergeschoss. Maßstab 1 : 400 = 2 1/2 mm : 1 m.

abgesehen, durch Verlängerung der beiden Seitenflügel des Verwaltungsbaus das Bücherhaus diesem hinsichtlich der Außenarchitektur enger anzugliedern. Indem man sich für einen einflügeligen Bücherbau entschied, erreichte man erstlich eine bedeutende Vereinfachung des Betriebs, ferner eine grössere Feuersicherheit und hatte endlich die Möglichkeit, dem Bücherbau, der jetzt in weitem Abstand von den Straassenfluchten die Mitte des Baugeländes einnimmt, eine sehr beträchtliche Breite zu geben, ohne dadurch die Belichtung des Bücherbaus irgendwie zu beeinträchtigen.¹⁾ Die äussere Architektur ist in modernisierendem deutschem Barockstil gehalten. Die Hauptfront des Verwaltungsbaus, für dessen äussere Architekturteile mittelfränkischer (Rothenburger) Muschelkalk verwendet ist, wird von einem abgerundeten, durch Professor Varnesi mit reichem plastischem Schmucke versehenen Giebel gekrönt, der von zwei turmartigen Schieferhauben flankiert wird. Auf der Spitze des Giebels, über den mächtigen Fenstern des Lesesaals thront als Symbol der Wissenschaft eine Eule; zu beiden Seiten des Giebels ruhen Sphinxen. Die Wandflächen sind grau mit Terranova verputzt, die Sockel mit Basaltlava verkleidet. Auch die schwierige Aufgabe, der Außenarchitektur des siebengeschossigen Bücherhauses eine gefällige Gliederung zu geben, ohne die Bestimmung des Gebäudes zu verschleiern, ist vom Architekten unseres Erachtens in glücklicher Weise gelöst worden. Eine besondere Belebung verleiht der Fassade des Bücherhauses die Verwendung des in den verschiedensten Farben, ähnlich wie bunter Marmor, spielenden unterfränkischen Muschelkalksteins, von dem sich die dunkelgrünen Kathedralglasfenster wirkungsvoll abheben.

Das 4,80 m i. L. hohe Erdgeschoss des Verwaltungsbaus enthält zwei Säle für die Aufstellung der Handschriften, Urkunden und Wiegendrucke (90 qm) und für die Unterbringung der Tafel- und Kupferwerke (80 qm) — letzterer ist mit Handaufzug nach dem Flur des Obergeschosses versehen —, einen mit Schauschränken versehenen Ausstellungsraum (34 qm), ein Dozenten-Lesezimmer (34 qm, mit 10 Sitzplätzen), einen Raum für die Auslegung der zum alljährlichen Versand bestimmten Universitätsschriften (29 qm), je ein Zimmer für die Abhaltung von palaeographischen Übungen und für die Aufbewahrung der Vereinsschriften und Archive der gelehrten Gießener Gesellschaften, ein zugleich dem Verkehr mit den Buchbindern dienendes Packzimmer mit Ausgang nach dem Hofe für Annahme und Beförderung von Frachtsendungen (44 qm), einen zur Aufbewahrung der älteren Bestände des Universitätsarchivs bestimmten Sammlungsraum, endlich Aborte und eine Damengarderobe. Die Decken über dem Handschriften- und Ausstellungsraum sind durchschlagsicher, die Türen zu diesen Räumen wie zum Archiv sind feuersicher aus Eichenholz mit Eisenblechbeschlag hergestellt; auch sind die drei Räume mit eisernen Fensterläden versehen.

1) Für die Einzelheiten der baulichen Ausführungen sind im folgenden die Mitteilungen der Baubehörde für die Universitäts-Neubauten mit Dank benutzt worden.

Das mit einem reichen Schmucke von Marmorsäulen, Wandreliefs und kunstvoll verglasten Fenstern ausgestattete Treppenhaus — die Bildhauerarbeiten sind von Professor Varnesi in Frankfurt am Main geschaffen — führt zum Obergeschos des Verwaltungsbaus, wo zwischen den beiden Türen des Lesesaals in Verbindung mit einem Wandbrunnen dem Freiherrn Renatus Carl von Senckenberg († 1800) eine Gedenktafel für seine der Bibliothek zugewandte reiche Stiftung errichtet worden ist. Auf einer zweiten Marmortafel ist eine Reihe weiterer Namen verzeichnet, deren Träger „sich in besonderer Weise um die Universitätsbibliothek verdient gemacht haben“. Die ganze Vorderfront des Obergeschosses wird von dem 185 qm grossen und 8 m hohen Lesesaale eingenommen, der, nach NNO gelegen, sein Licht von drei Seiten empfängt. Zur Zeit enthält er 50 Arbeitsplätze, die sich bei späterer Vermehrung der Tische auf 80 Plätze bringen lassen. Der Raum für einen aufsichtsführenden Beamten und Diener und für die Bücherausgabe befindet sich an der Eingangsseite und ist durch eine halbkreisförmige Schranke umschlossen. Von den rechts und links von der Schranke befindlichen Türen dient die eine ausschließlich als Eingang, die andere nur als Ausgang, wodurch die Aufsicht wesentlich erleichtert wird. Die Handbibliothek des Lesesaals ist zum Teil an den Wänden, zum Teil auf der der Eingangsseite vorgelegten Galerie aus Eichenholz aufgestellt; mit dieser Galerie steht diejenige des anstossenden Zeitschriftenzimmers in direkter Verbindung. Das gesamte Holzwerk der Wandgestelle, Wandtäfelungen, der Galerie und Möbel ist schwarzbraun gebeizt, die prächtigen Schnitzereien an den Säulen, Galeriefüllungen und dem Aufsatz für die oberhalb der Galerie angebrachte grosse Wanduhr sind durch eine matte Vergoldung gehoben. Die Glasmalerei der gewaltigen Fenster, nach Entwürfen von Kunstmaler Bernhard Wenig in Hanau ausgeführt, ist in blauen und grünen Tönen gehalten, in bläulicher Tönung auch das Linoleum, die Pergamoidbezüge der Stühle, die Schreibunterlagen, Zettelkästen usw. Einen besonderen Schmuck hat der Lesesaal durch den als Bekrönung des grossen Mittelfensters angebrachten, von dem Bildhauer Habich in Darmstadt geschaffenen Idealkopf erhalten, den man als Genius der Wissenschaft deuten mag. Die Tagesbeleuchtung des Lesesaals geschieht durch Seitenlicht, die künstliche Beleuchtung erfolgt durch zwölf an einem Kronleuchter vereinigte Osmiumlampen; die Arbeitsplätze werden ausserdem durch doppelarmige elektrische Tischlampen (mit Stromzuführung vom Fussboden aus), die Wandbüchergestelle durch einzeln schaltbare elektrische Lampen beleuchtet.

Einen eigenartigen Gegensatz zu dem feierlichen und ernsten Charakter des Lesesaals bildet das anstossende, 80 qm grosse Zeitschriftenzimmer, dessen Eichenmöbel in gelbem Tone gehalten sind; der Linoleumbelag, die Bezüge der Stühle und sonstigen kleinen Ausstattungsgegenstände sind rot, die eiserne Galerie weifs mit rot durchsetzt, die Wände zeigen mattgelbe Färbung. Von der neuerdings mehrfach empfohlenen Auslegung der Zeitschriften auf nach vorne ge-

c. 4600
Bau

neigten Brettern ist um deswillen abgesehen worden, weil man beabsichtigte, möglichst alle im Besitz der Bibliothek befindlichen Zeitschriften und namentlich auch die zahlreichen Periodica allgemein benutzbar zu machen, die der Bibliothek durch den Tauschverkehr der verschiedenen Gießener gelehrten Gesellschaften zugehen. Indem die sämtlichen Wandflächen mit Zeitschriftengestellen bis zur Höhe von 2,30 m versehen wurden, ist es möglich geworden, etwa 1200 Zeitschriften auszulegen. Die einzelnen Hefte liegen auf Pappen, die auf der Vorderseite nach unten umgebogen sind und auf den durch einen Leinwandfalz geschützten herabhängenden Streifen von 3 cm Breite und 27 cm Länge für die Aufschrift des Titels der Zeitschriften Raum bieten. Ein in Vorbereitung befindlicher gedruckter Zeitschriftenkatalog wird es ermöglichen, diese lose liegenden, jederzeit auswechselbaren Unterlagen mit gedruckten Titelbezeichnungen zu versehen. Eine Wandleiste dient außerdem zum Aufhängen einer Anzahl von Tages- und Wochenzeitschriften, die in Zeitungshalter eingespannt sind. Im Zeitschriftensaal konnten 30 Sitzplätze eingerichtet werden. Die künstliche Beleuchtung des Zeitschriftensaals sowohl als des größten Teils der Beamtenräume geschieht aus Sparsamkeitsrücksichten durch Gaslicht. Doch ist jeder dieser Räume außerdem noch mit elektrischer Beleuchtung versehen. Auch für die Gang- und Treppenbeleuchtung ist neben einer Reihe elektrischer Lampen — das Treppenhaus schmückt ein künstlerisch ausgeführter, für Nernstlicht eingerichteter Kandelaber — zugleich Gaslicht im Gebrauche. Ausschließlich elektrisch beleuchtet werden die Räume des Erd- und Kellergeschosses und das Bücherhaus. Die Räume des Obergeschosses (abgesehen vom Lesesaal) haben eine Höhe von 4,65 m i. L. erhalten.

An das Zeitschriftenzimmer schließt sich nach rückwärts die Kleiderablage und der Herrenabart an, alsdann die 61 qm große Ausleihe, die durch eine als Beamtegarderobe dienende Galerie mit dem jenseits des Hofes liegenden Katalogzimmer verbunden ist. In der Ausleihe werden die Arbeitsplätze der Beamten von dem Benutzerraum durch eine die ganze Länge des Zimmers durchquerende breite Schranke getrennt, die zugleich zur Aufnahme der auszugebenden und zurückgenommenen Werke bestimmt ist. Wie die sämtlichen Auflagebretter dieser Schranke ausziehbar sind, so ist auch das zunächst dem Platze des Ausleihbeamten befindliche Wandgestell auf Rollen gesetzt, um bei lebhafterem Geschäftsgang sich leicht an die Schranke heranschieben zu lassen. — Im Katalogzimmer (66 qm) sind die Zettelkataloge der Bibliothek in den im Jahre 1885 auf Veranlassung des Schreibers dieser Zeilen hergestellten „Gießener Katalogkapseln“ mit beweglicher Vorder- und Rückwand untergebracht, die im Laufe der Jahre an einer Reihe von deutschen und außerdeutschen Bibliotheken Verbreitung gefunden haben.¹⁾ Durch eine Zettelstütze, welche das Ver-

1) Vgl. Zbl. f. Bw. Jg. 3. 1886. S. 20 ff. Im ganzen sind nach den Mitteilungen des Verfertigers der Kapseln J. P. Sann in Gießen zur Zeit 13 500

schieben und Einknicken der Katalogzettel wirksam verhütet, ist das System in allerjüngster Zeit wesentlich vervollkommenet worden. Fünf mit Auszügen versehene Doppelgestelle dienen der Aufstellung der 500 Kapseln des alphabetischen und der 112 Kapseln des systematischen Katalogs. An das zugleich mit zwei Arbeitsplätzen für Beamte versehene Katalogzimmer schließt sich in der Richtung gegen den Lesesaal ein Beamtenzimmer (58 qm) mit vier Arbeitsplätzen an, alsdann das Zimmer des Kanzleibeamten, das zugleich als Registratur und als Vorzimmer des Direktors dient.

Die Beizung der Möbel des mit Damasttapeten bekleideten Direktorzimmers (30 qm) ist in silbergrauem, die Möbelbezüge sind in dunkelvioletttem Tone gehalten, während die Möbel der Beamtenzimmer und der Sammlungsräume des Erdgeschosses teils in Nufsbaumfarbe, teils olivenfarbig gebeizt sind. Die zum Teil mit reichen Schnitzereien und künstlerisch ausgeführten Metallbeschlägen geschmückten Türen sind selbstverständlich in gleicher Weise wie die Möbel der betreffenden Räume getönt worden. Die Türen des Lesesaals und die ihnen benachbarten Türen haben außerdem eine mit bildhauerischem Schmucke versehene Marmorverkleidung erhalten. Der Fußboden der sämtlichen Räume, auch des Bücherhauses, ist mit Linoleum belegt mit Ausnahme der Gänge und Aborte, für welche Terrazzo, und des Packraums, für welchen Buchenparkett, in Asphalt verlegt, gewählt worden ist; als Wandbekleidung sowohl der Räume des Verwaltungsbaus, als des Bücherhauses dienen abwaschbare, in hellgrünem Tone gehaltene sogenannte „Salubratapeten“.

Im 3,30 m hohen Kellergeschofs befinden sich außer dem Kesselraum, den Kokskellern und einem Raum für Frischluftzuführung u. a. eine Werkstätte für den zugleich als Schlosser beschäftigten Heizer, eine Dunkelkammer für photographische Zwecke und eine Buchbinderwerkstätte. Der Koks wird vermittle eines auf Schienen laufenden Wagens unmittelbar an die Eingufsstelle der Dampfkessel herangefahren; auch die Schlacken werden vermittle eines Flaschenzugs auf die Schienenbahn gebracht und von dort zu einem gegen die Schlacken-grube sich öffnenden Kellerfenster gefahren. Die Dienerwohnung, aus vier Zimmern und Küche bestehend, ist in einem zwischen dem Packraum und Katalog liegenden Zwischengeschofs untergebracht. Die unter dem gegenüberliegenden Flügel des Verwaltungsbaus hindurchführende Einfahrt zum Binnenhofe teilt das Archiv in zwei Räume von ungleicher Höhe, von denen der höherliegende durch eine um den gesamten Raum herumgeführte Galerie zugänglich gemacht wird. Die Dachräume der beiden Flügel des Verwaltungsbaues bieten die Möglichkeit, eine Reihe von Gelassen einzurichten, von denen zunächst nur

Kapseln unseres Systems im Gebrauch, davon 1200 bei dem preussischen Gesamtkatalog, 4300 bei der Leitung des Thesaurus linguae Latinae, 750 bei der Universitätsbibliothek Prag, 940 in Königsberg, 1816 bei der Universitätsbibliothek in Berlin, 245 bei der Leitung des deutschen Rechtslexikons.

ein Raum als Heizerwohnung, ein anderer als Dienerkammer fertiggestellt wurde.

Das Bücherhaus — wir haben hier in Gießen von der Verwendung der üblichen Bezeichnung „Magazin“ und „Speicher“ geglaubt absehen zu sollen — setzt sich aus dem Kellerraum, einem Erdgeschoße von 2,05 m lichter Höhe, sechs Geschossen von 2,30 m lichter Höhe¹⁾ und einem Mansardengeschosß zusammen, das zum Schutze gegen etwaigen Durchschlag mit einem in besonders starker Monier-Konstruktion ausgeführten Fußboden versehen ist. Mit dem Verwaltungsbau steht das Bücherhaus im vierten Geschosß sowohl durch das Katalogzimmer, als durch den Ausleiheraum in unmittelbarer Verbindung, im Erdgeschoße durch den Packraum, außerdem noch durch die später zu erwähnende Nottreppe. Alle zum Bücherhause führenden Türen sind mit Eisenblechbeschlag feuersicher hergestellt. — Mit Rücksicht auf die günstigen Lichtverhältnisse konnte dem 27,33 m langen Bücherhause die beträchtliche Breite von 17,56 m i. L. gegeben werden. Davon entfallen 2,15 m auf den Mittelgang und je 0,66 m auf die beiden Seitengänge. Neben den nur 5 cm starken Monier-Zwischendecken des Bücherraums sind entlang den Längswänden in einer Breite von 0,66 m Eisenroste in erster Linie zum Ausgleich der Luftheizung, aber auch zur Verstärkung des Lichteinfalls, angeordnet. Zur Erleichterung der Luftzirkulation sind ferner unter den Gestellen in den Zwischendecken Schlitzte von einer Breite von 65 cm freigelassen, durch die zugleich den auf den obersten Brettern der einzelnen Geschosse stehenden Büchern ein größerer, in das nächsthöhere Geschosß hineinreichender Stellraum zur Verfügung gestellt wird.

Das für die Büchergestelle gewählte Lipmansche System ermöglicht die Verstellung der Buchbretter bis auf einen Abstand von 1 cm. Das unterste Buchbrett ist fest (im lichten Abstand von 6 cm vom Fußboden); darunter ist den Bodenschlitzten eine schmale Scheuerleiste vorgelegt. Sämtliche Buchbretter haben eine einheitliche Länge von 1 m und eine Dicke von 2 cm, die Oktavbretter eine Breite von 21 cm, die Foliobretter und untersten festen Buchbretter eine solche von 31 cm erhalten. Der oberste Teil der Gestelle konnte fast durchweg für die spätere Einhängung eines weiteren Buchbretts freigelassen werden. Der Abstand der Achsen der Doppelgestelle beträgt in unserem Bücherbau nur 1,90 m, also beträchtlich weniger als bei den in neuester Zeit aufgeführten Bibliotheksbauten. Die hierdurch erheblich schmaler gewordenen Zwischengänge zwischen den einzelnen Doppelgestellen (ca. 1,18 m) haben sich in der Praxis sowohl hinsichtlich der Belichtung, als auch für den Verkehr der Bücherwagen durchaus als ausreichend erwiesen. Angesichts der geringen Breite und Tiefe der Fensterpfeiler konnte ferner die Aufstellung der Doppelgestelle, ohne die Belichtung zu gefährden, in der Weise erfolgen, daß die Gestelle abwechselnd

1) Die Verschiedenheit der Geschosßhöhen ergab sich aus der Notwendigkeit, eine direkte Verbindung des Bücherhauses mit dem Obergeschoß des Verwaltungsbaus und dem Packraum zu ermöglichen.

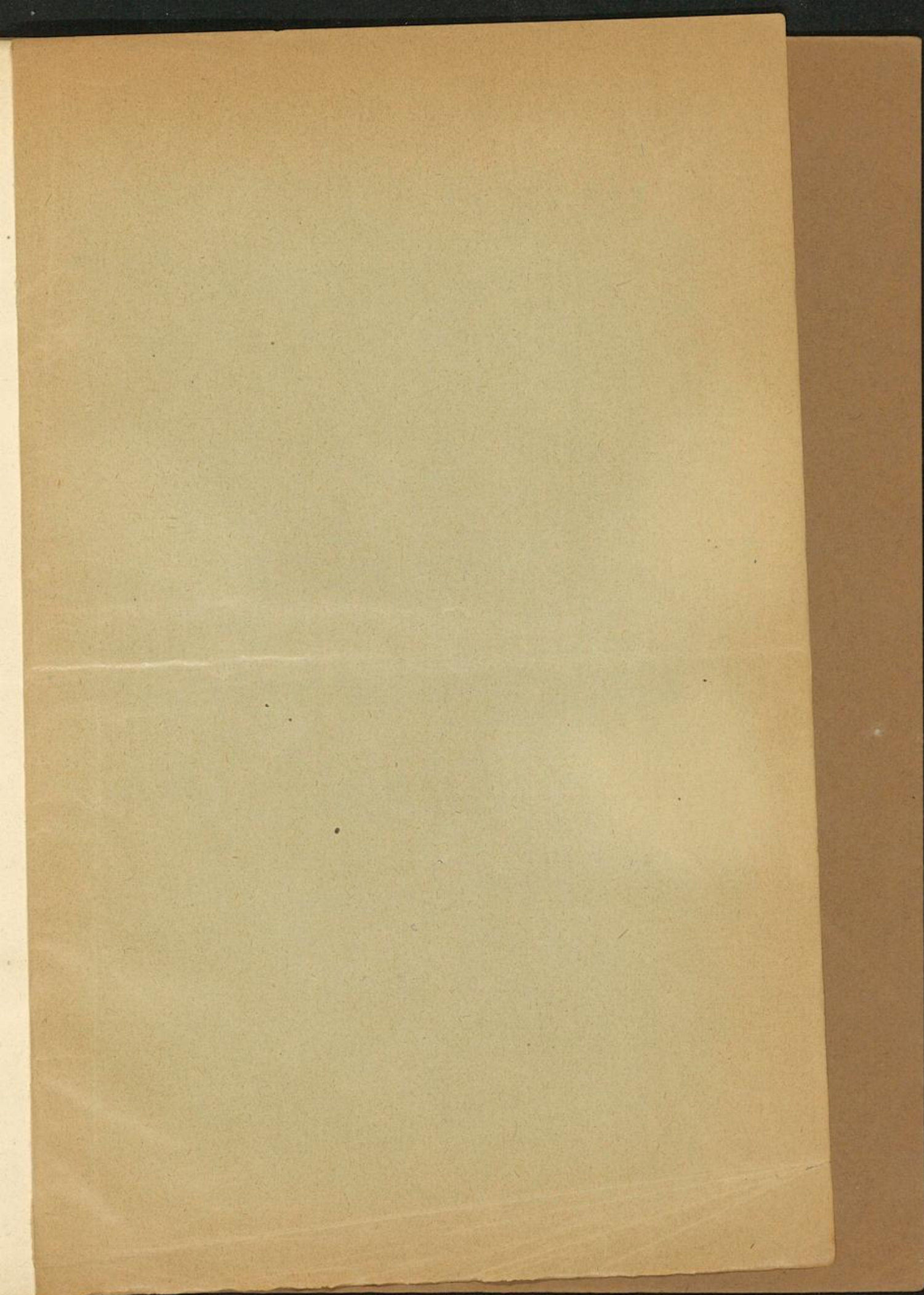
auf einen Pfeiler und auf ein Fenster auftreten. An der südlichen Schmalseite des Bücherhauses sind in jedem Geschoße Holzgestelle von gröfserer Tiefe zur Aufnahme der Großfoliobände angebracht worden. Im siebenten Geschofs, das nur zum geringsten Teile in Gebrauch genommen wurde, haben ebenso wie an den nördlichen Schmalseiten der übrigen Geschoße die aus dem alten Bau herübergenommenen Holzgerüste Wolff-Ebrardschen Systems Aufstellung gefunden. Von der Ausführung von Ausstaube-Balkonen wurde mit Rücksicht auf die Einheitlichkeit der Außenarchitektur abgesehen. Als vollständig ausreichender Ersatz dienen die an jedem zweiten Fenster angebrachten, 87 cm langen Auflegebretter, die sich um eine horizontale Achse drehen und nach Oeffnung der oberen Fensterhälften sich nach außen verlegen lassen. In gewöhnlicher Lage dienen die Bretter als Schreibepulte. Dem Zurückfliegen des ausgeklopften Staubs in den Bücherraum wird durch Vorhänge vorgebeugt, welche von den Fensterpfeilern aus an einer an der Decke angebrachten halbkreisförmig geschwungenen Eisenstange um den Standort des Ausstaubenden sich herumziehen lassen. Die nahezu die ganze Geschofshöhe einnehmenden eisernen Fenster des Bücherhauses sind — mit Ausnahme der Ausstaubefenster — feststehend mit nur einem Lüftungsflügel hergestellt und auf der Sonnenseite mit Kathedralglas, auf der Ostseite mit gewöhnlicher Verglasung versehen. Dem Verkehr innerhalb des Bücherhauses dienen zwei eiserne Treppen mit Holzritten und ein elektrischer Aufzug, der zur Zeit nur zur Beförderung der Bücherwagen dient, aber so angelegt ist, daß er unschwer sich für die gleichzeitige Beförderung eines Bücherwagens und eines Begleiters einrichten läßt. Zugleich als Nottreppe und zur Verbindung der Geschoße mit dem Dachraum des Verwaltungsbaus und des Bücherhauses dient ein im Hofe dem Bücherhause vorgelegter Turm mit steinerner Wendeltreppe; ein zweiter Treppenturm neben der Einfahrt in den Binnenhof vermittelt den Zugang zum Dachraum des östlichen Flügels des Verwaltungsbaus. — Das Bücherhaus wird elektrisch beleuchtet und zwar derart, daß die Lampen des Mittelgangs sowohl vom Eingang her, als von den Treppen aus schaltbar sind; in jedem Zwischengang zwischen den Doppelgestellen ist ferner eine vom Mittelgang aus schaltbare Deckenlampe angebracht, während die in jedem Geschoße an der südlichen Schmalseite angebrachten Tische mit elektrischen Stehlampen versehen wurden. Die höchsten und die niedrigsten Signaturnummern der auf jedem Doppelgestell befindlichen Bücher sind auf Tafeln verzeichnet, die an den gegen den Mittelgang und die Seitengänge gekehrten Schmalseiten der Doppelgestelle angebracht sind; hierbei wurden auf Pappe gedruckte auswechselbare Ziffern verwendet. Außerdem sind noch für jede Meterabteilung der Gestelle (also jedesmal für 3—6 Meterreihen) die niedrigsten und die höchsten Signaturnummern auf kleine Signaturschilder handschriftlich verzeichnet worden; diese Schilder stecken, durch vorgelegte Gelatineplättchen gegen Verstaubung geschützt, in Blechrähmchen, die an die Vorderseite der Legebretter angeheftet sind.

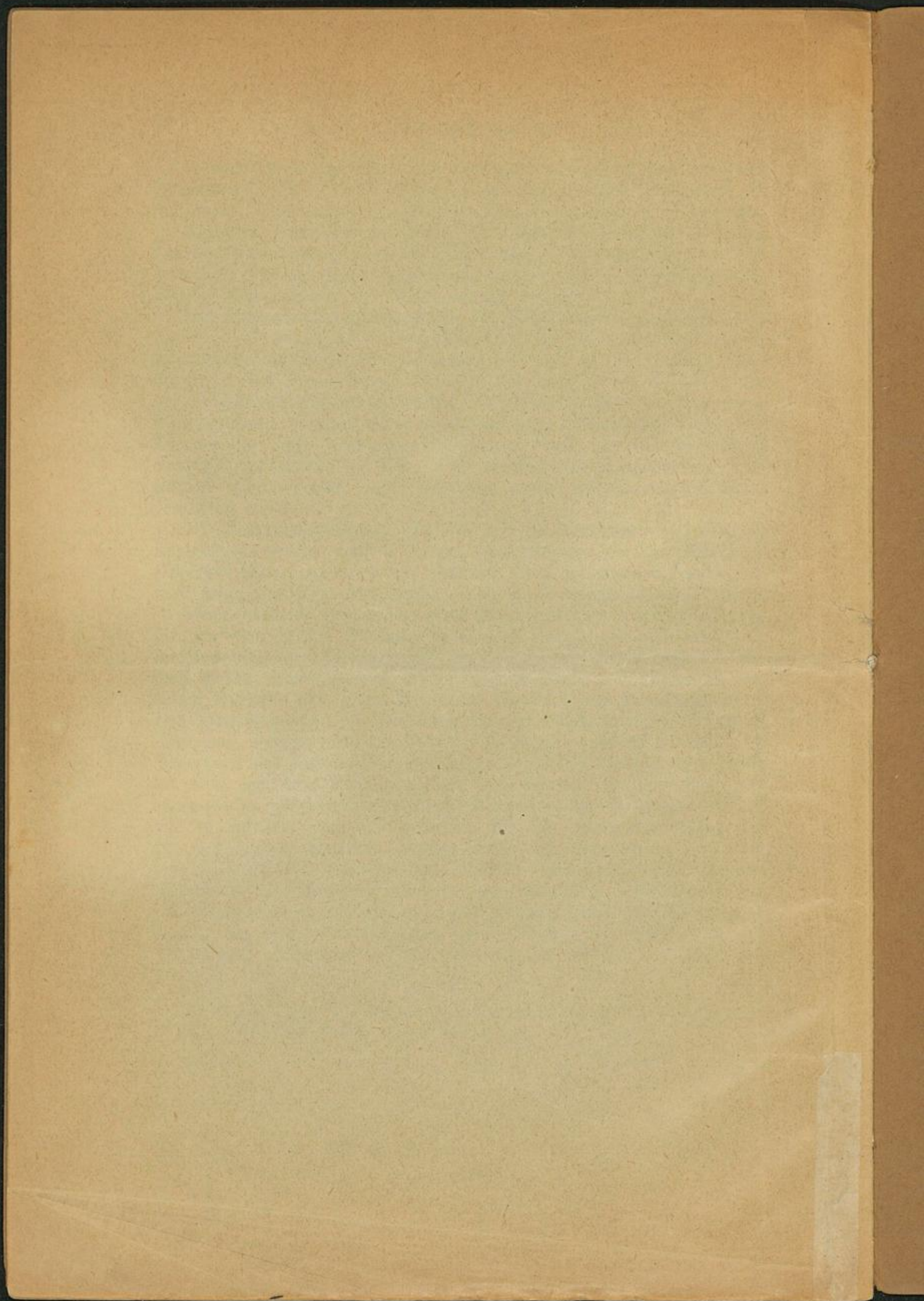
In sämtlichen Beamtenräumen sowohl, als in jedem Geschosse des Bücherhauses sind Stationen der Haustelephonleitung (insgesamt 11 Stationen), außerdem 6 Anrufstellen der Klingelleitung eingerichtet. In Aussicht genommen ist ferner eine Rohrpostverbindung zwischen Lesesaal und Katalog einerseits und zwischen Katalogzimmer und den einzelnen Bücherhausgeschossen andererseits; für die erstgenannte Strecke sind vorläufig die Rohre verlegt worden.

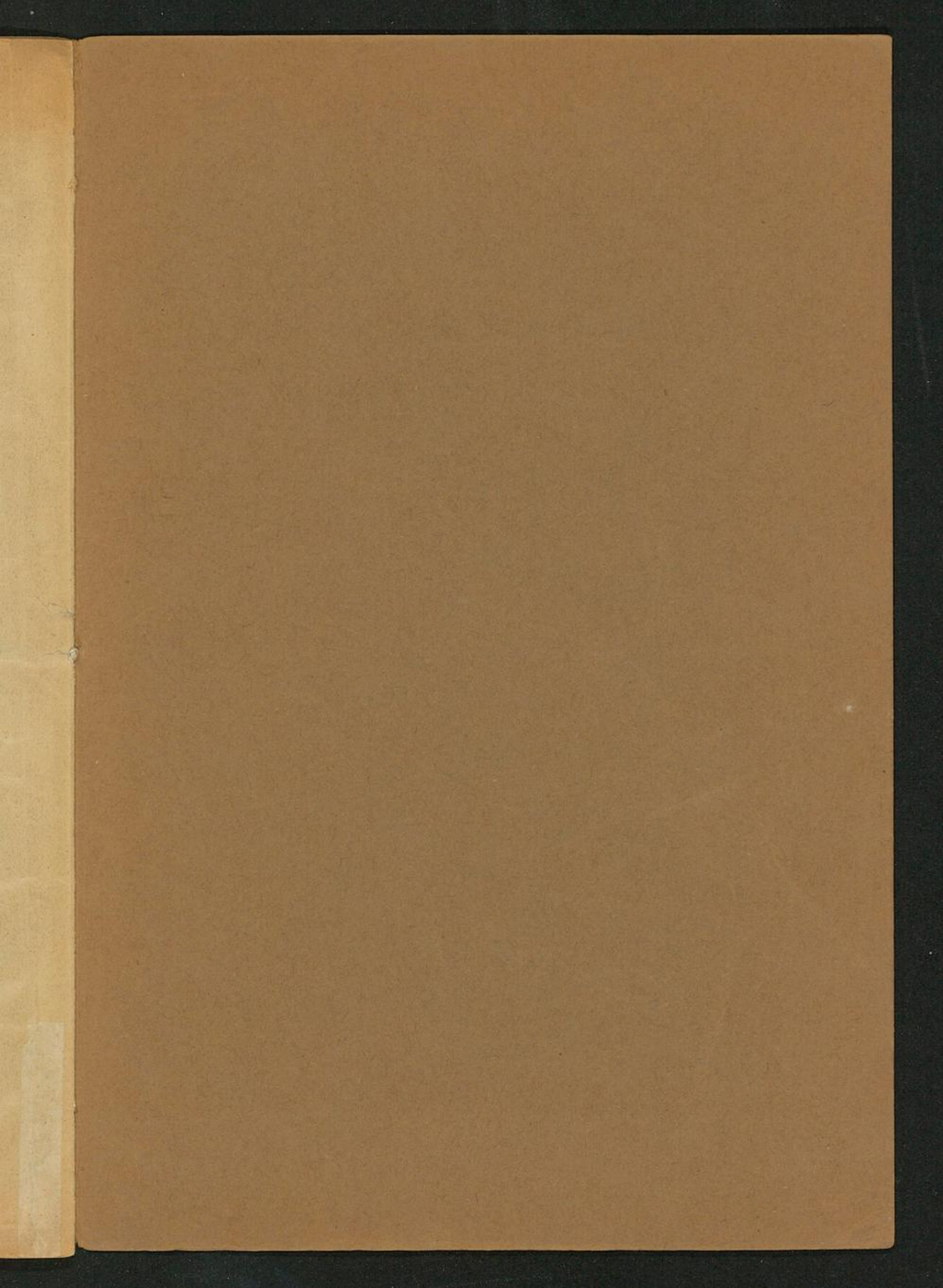
Die Erwärmung geschieht durch drei Niederdruck-Dampfkessel und zwar im Verwaltungsbau ausschließlich vermittels Radiatoren, im Bücherhaus vermittels Heizschlangen, die sich an den Längswänden des 1., 3. und 5. Geschosses hinziehen und noch durch 4 Radiatoren im Erdgeschoß unterstützt werden. Die Räume des Verwaltungsbaus werden ferner von einer mit Verdunstungsbecken versehenen Vorwärnkammer aus mit feuchtwarmer, frischer Luft versorgt und durch Ventilationsschächte entlüftet. Der zeitweiligen gründlicheren Entlüftung des Lesesaals soll außerdem noch ein besonderer Saugventilator dienen.

Die Gesamtansichtsfläche der zur Zeit im Bücherhaus aufgestellten Repositorien beträgt rund 5100 qm; nach vollständiger Einrichtung des siebenten Geschosses wird sie sich auf 5600 qm erhöhen; außerdem wird noch das Mansardengeschoss sich mit Gestellen versehen lassen. In seiner jetzigen Ausdehnung wird das Bücherhaus noch den Zugang der nächsten 25 bis 30 Jahre aufnehmen können; alsdann wird eine leicht ausführbare Verlängerung des Baus nach Süden und die Erbauung von zwei Seitenflügeln in Frage kommen, die dann für den neuen Zuwachs auf lange Dezennien hinaus Raum schaffen werden. Der Gesamtumfang des Geländes der Universitätsbibliothek beträgt 5725 qm, wovon 1400 qm bebaut, 4325 qm unbebaut sind.¹⁾ Der Uebergang des anstoßenden städtischen Geländes in staatlichen Besitz ist wohl nur eine Frage der Zeit. Die Kosten der Erwerbung des Baugeländes betrugen 66 000 M., die Baukosten 526 000 M., mit welcher Summe indessen auch die Ausgaben für die innere Einrichtung und für den Umzug bestritten worden sind. Die eigentlichen Baukosten einschließlich der Büchergestelle beliefen sich auf 464 000 M., die Kosten für die Nebenanlagen auf rund 20 000 M. Bei einem umbauten Raume von 12 960 cbm stellte sich der Preis für den umbauten Kubikmeter beim Verwaltungsbau auf 20,90 M.; beim Bücherhaus, wo der umbaute Raum 10 203 cbm beträgt, beläuft sich der Preis auf 18,90 M.

1) Hiernach sind die im Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken Jahrg. 3. S. 122f. mitgeteilten Zahlen zu berichtigen.







638.

Giessen - UB

Neubau 1904
aus ZfB 22 (1905)

Rara

3628

